

10 Gründe für den Anstieg des Goldpreises auf das Zehnfache

26.10.2017 | [Egon von Greyerz](#)

Die Inflation wird uns eines Tages einholen. Für die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte wird das tiefgreifende Folgen haben. Das ist jedoch nur einer der Faktoren, die den Goldpreis auf ein Niveau katapultieren werden, welches sich nur die wenigsten heute schon vorstellen können. Im Folgenden diskutiere ich zehn Gründe für die kommende Preisexplosion.

Furchtlose Märkte

An den allgemeinen Märkten ist zur Zeit keinerlei Angst spürbar. Offenbar fühlen sich die meisten Anleger wohl dabei, dass die Kurse an den Börsen von einem Hoch zum nächsten eilen oder zumindest in der Nähe ihrer Rekordstände notieren. Man hört kaum Sorgen darüber, dass die Aktien massiv überbewertet sind, oder dass die Anleiherendite auf historische Tiefs gesunken sind und sich künftig eigentlich nur in eine Richtung entwickeln können: aufwärts. Es scheint auch niemanden zu beunruhigen, dass die Immobilienpreise ein Niveau erreicht haben, bei dem sich die meisten Menschen kein eigenes Haus mehr leisten können.

Das exzessive Gelddrucken und die Manipulation der Zinsen hatte allerdings auch zur Folge, dass für viele nicht mehr der Preis einer Immobilie ausschlaggebend ist, sondern nur die Finanzierungskosten. In verschiedenen europäischen Ländern liegen die Hypothekenzinsen bei etwa 1%. Die monatlichen Zinskosten sind daher für viele Menschen ein unbedeutender Posten. Weder die Banken noch die Kreditnehmer scheinen sich Sorgen zu machen, dass die Zinssätze wieder in den zweistelligen Bereich steigen könnten, wie in den 1970er Jahren.

Es stellt sich nun die Frage, auf welche Signale wir in der Zwischenzeit achten sollten, während wir darauf warten, dass die Märkte aus ihrem aktuellen, träumerischen Zustand erwachen. Die folgenden Faktoren spielen unserer Einschätzung nach eine entscheidende Rolle:

- Zinssätze/Anleiherendite
- Inflation, die Rohstoffpreise, der Ölpreis, der CRB Commodity Index
- der Dollar
- die Aktienmärkte
- Gold

Steigende Zinsen

In einer Welt, die Schulden in Höhe von 250 Billionen \$ und ungedeckte Zahlungsverpflichtungen in Höhe von insgesamt 750 Billionen \$ hat, und die außerdem mit Derivaten im Wert von 1,5 Billionen \$ handelt, sind die Zinsen ein kritischer Faktor. Selbst kleine Erhöhungen können katastrophale Folgen für den globalen Schuldenturm haben. Auch die Derivatemärkte, an denen unvorstellbare Summen in Form von exotischen Finanzprodukten gehandelt werden, reagieren stark auf Zinsänderungen. Sollte es hier zu Zahlungsausfällen kommen, werden diese Märkte das gesamte globale Finanzsystem zum Einsturz bringen.

Der äußerst lange Zinszyklus hat vor etwa einem Jahr die Talsohle erreicht. Da die Schuldengesamtsumme in US-Dollar am höchsten ist, haben die Zinssätze der Vereinigten Staaten weltweit die größte Bedeutung. Die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihe sank im Juli 2016 mit 1,3% auf ihren niedrigsten Wert und liegt jetzt wieder bei 2,3%. In den USA hat nach der Bodenbildung des 35 Jahre währenden Zinszyklus im letzten Jahr ein neuer Aufwärtstrend begonnen.

In Zukunft werden die Zinssätze signifikant steigen, wahrscheinlich sogar bis in den zweistelligen Bereich, wie das bereits in den 1970er Jahren der Fall war. Möglicherweise wird es sich dabei um einen allmählichen Prozess handeln, doch auch ein rasanter Anstieg wäre denkbar. Wie der folgende Chart zeigt, machte die Rendite der US-Treasuries bereits Ende 2016 einen plötzlichen Sprung nach oben. Die anschließende Abwärtskorrektur der letzten zehn Monate scheint nun vorüber zu sein - der starke Aufwärtstrend wird sich fortsetzen.

Im Chart ist der langfristige Trend ab 1994 zu sehen, der mit der Bodenbildung im Juli 2016 endete. Tatsächlich begann dieser Abwärtstrend bereits im Jahr 1987. Wenn die Rendite der 10-jährigen Treasuries wieder auf über 2,6% steigt, wird er endgültig beendet sein. Derzeit liegt sie bei 2,35% - zum Ausbruch über die abwärts gerichtete Trendlinie fehlt also nicht mehr viel.

Alles in allem lässt sich feststellen, dass die Zinssätze 2016 einen Boden bildeten. Das war genau zur rechten Zeit, denn damit endete der 35-jährige Zinszyklus. Nun werden die Rendite lange Zeit immer weiter steigen. Dies wird zunächst mit ebenfalls steigenden Inflationsraten in Zusammenhang stehen, später aber eine Folge der kollabierenden Anleihemärkte und der Hyperinflation sein.

Steigende Inflationsraten

Es gibt viele Wege, die Inflation zu messen. Wir können z. B. die offiziellen Regierungsstatistiken heranziehen, die jedoch manipuliert werden und nicht mit der realwirtschaftlichen Entwicklung Schritt halten. Der US-Verbraucherpreisindex CPI erreichte 2015 und 2016 bei 0% seinen Tiefstwert und zeigt nun wieder eine Teuerungsrate von 2% an. Nach Angaben von Shadowstat beträgt die tatsächliche Inflationsrate in den USA allerdings fast 6%, Tendenz eindeutig steigend.

Es gibt aber noch bessere Indikatoren, die nicht manipuliert werden können. Der Rohstoffindex CRB sank zwischen 2014 und Anfang 2016 beispielsweise um 50%, von 320 auf 160 Punkte. Es folgte ein bedeutender Boden und mittlerweile hat der Index wieder 15% zugelegt.

Der Rohstoffindex S&P GSCI, der stark von den Energiemärkten beeinflusst wird, deutet mit seinem Anstieg um 43% seit Januar 2016 auf einen noch stärkeren inflationären Trend hin.

Schließlich stellt auch der Ölpreis selbst einen wichtigen Indikator dar. Brent-Öl erreichte sein Tief im Januar 2016 bei einem Kurs von 27 \$ je Barrel und notiert jetzt bei 56 \$ - ein Preisanstieg um 107%.

Ganz gleich ob wir also den Verbraucherpreisindex, verschiedene Rohstoffindices oder den Ölpreis betrachten - der Trend ist eindeutig. All diese Indikatoren haben Anfang 2016 ein langfristiges Tief erreicht und befinden sich jetzt wieder im Aufwärtstrend. Das ist ein klares Anzeichen dafür, dass die Inflation ihre Tiefstwerte ebenfalls hinter sich gelassen hat und in den nächsten Jahren stark zunehmen wird. Letzten Endes wird es wohl sogar zur Hyperinflation kommen.

Der Niedergang des Dollars beschleunigt sich

Seit 1971, als Präsident Richard Nixon die Golddeckung des US-Dollars aufhob, ging es für die amerikanische Währung bergab. Für das globale Finanzsystem wie auch für die US-Wirtschaft war das eine katastrophale Entscheidung. Sie hat zum völligen Niedergang des Dollars und einem System geführt, welches nur noch auf Schulden basiert. Die Weltwirtschaft steht nunmehr auf einem Fundament aus Treibsand.

Der Hauptgrund dafür, dass der Dollar bislang noch nicht in der Versenkung verschwunden ist, besteht im Petrodollar-System. Nixon und sein Team arbeiteten 1974 eine clevere Übereinkunft mit Saudi-Arabien aus, die zur Folge hatte, dass der Ölhandel zwischen den beiden Ländern ausschließlich in Dollar abgewickelt wurde, Saudi-Arabien anschließend jedoch einen großen Teil der Erlöse aus dem Rohölverkauf wieder in US-Staatsanleihen und die amerikanische Wirtschaft investierte.

Zudem kaufte das Land auch amerikanische Waffen und erhielt dafür den Schutz des US-Militärs. Dies war letztlich der Auslöser für die enorme weltweite Nachfrage nach US-Dollars. Damit wird es allerdings bald vorbei sein, denn China und Russland bieten bereits alternative Möglichkeiten zum Ölhandel in US-Dollar. Das wird letztlich das Schicksal des Dollars besiegeln.

Trotz des Petrodollar-Standards hat der US-Dollar gegenüber den meisten anderen Währungen seit 1971 an Wert verloren. Gegenüber dem Schweizer Franken ist er beispielsweise um 78% gesunken, während die D-Mark bzw. der Euro 123% gegenüber dem Dollar zugelegt haben. Allein in diesem Jahr ist der Euro im Verhältnis zum Dollar 14% gestiegen, trotz aller Probleme in der Eurozone.



Nach den heftigen Kursverlusten in diesem Jahr könnten wir vorerst eine Erholung des US-Dollars beobachten. Doch der langfristige Abwärtstrend ist klar zu erkennen und irgendwann in den kommenden Monate wird er sich spürbar beschleunigen. Der Petrodollar wird schon bald Geschichte sein und mit ihm stirbt auch die US-Währung. Für die Wirtschaft des Landes wird das verheerende Folgen haben und unter anderem eine starke Erhöhung der Inflationsraten mit sich bringen.

Aktien: Eines Tage wird die Blase platzen

Weltweit sind die meisten Aktienmärkte auf neue Allzeithochs gestiegen oder notieren in der Nähe historischer Rekorde. Eine bedeutende Ausnahme ist die japanische Börse, wo der Höchststand von 39.000 Punkten bereits im Jahr 1989 erreicht wurde und das Kursniveau heute, 18 Jahre später, im Schnitt nur halb so hoch ist wie damals. Alles in allem haben die durchschnittlichen Bürger zwar kaum vom Gelddrucken und der größten Kreditausweitung der Geschichte profitiert, doch den Aktienmärkten rund um den Globus hat die lockere Geldpolitik eine historische Hausse beschert.

Nach den meisten Kriterien sind die Märkte nun jedoch hoffnungslos überbewertet, ganz gleich, ob wir das Kurs-Gewinn-Verhältnis, die Marktkapitalisierung im Verhältnis zum BIP oder zum Umsatz, oder den Anteil der Aktienkäufe auf Kredit betrachten. Alles deutet auf Spekulationsblasen und extreme Risiken hin.

Es gibt allerdings ein großes "aber", denn Spekulationsblasen können sich viel weiter aufblähen, als wir das für möglich halten. Aktuell zeigt der Trend eindeutig weiter aufwärts und es gibt keine Hinweise darauf, dass dieser Trend bereits am Ende ist. Die finalen Hochs einer Aktienhausse sind typischerweise durch eine breite Beteiligung privater Anleger gekennzeichnet. Normalerweise geht es an der Börse erst dann wieder abwärts, wenn sie auch wirklich jeden in ihren Sog gezogen hat. Doch aktuell prahlen die Kleinanleger nicht damit, wie viel Geld sie mit ihren Investitionen in Technologieaktien gemacht haben, wie das z. B. 1998-1999 der Fall war.

Zwar ist der Nasdaq seit dem Tief von 2009 auf das Fünffache gestiegen und hat damit die gleichen prozentualen Kursgewinne verzeichnet wie in den 1990er Jahren. Der große Unterschied ist jedoch, dass die Privatanleger heute kaum involviert sind. Das könnte einer der Gründe dafür sein, dass es an den Börsen vorerst weiter bergauf gehen wird. Aktienmärkte bilden ihr Top immer dann, wenn das Käuferpotential voll ausgeschöpft wurde, doch diesen Punkt haben wir noch nicht erreicht.

Höhere Rendite werden zunächst dazu führen, dass Investoren die Wirtschaftsaussichten optimistischer einschätzen. Wenn die Anleihekurse im Zuge der steigenden Rendite längere Zeit fallen, werden viele Anleger von Anleihen auf Aktien umsteigen. Letzten Endes werden die höheren Zinsen die Wirtschaft und

mit ihr die Aktienmärkte zu Fall bringen, aber noch ist es nicht soweit. Vorerst könnten die Kurse an den Börsen weiter nach oben klettern, unter Umständen bis weit ins kommende Jahr hinein. Korrekturen sind zwischenzeitlich natürlich möglich.

Es gibt jedoch einen wichtigen Haken: Die aktuelle Phase der langen Hausse an den Aktienmärkten dauert bereits seit acht Jahren an und nach den meisten Maßstäben sind die Märkte stark überkauft und voller Risiken. Wenn sich das Blatt schließlich wendet, werden wir den größten Bärenmarkt der Geschichte erleben. Der kommende Crash wird weitaus heftiger ausfallen als der Einbruch der Aktienmärkte um 87% zwischen 1929 und 1932. Die Kurse könnten also durchaus noch viel höher steigen, doch das Risiko ist extrem hoch. Caveat emptor! (Möge der Käufer sich in Acht nehmen!)

Gold: Langfristiger Aufwärtstrend nimmt an Fahrt auf

Steigende Aktienkurse, steigende Rendite und ein sinkender Dollarkurs - wie wird sich der Goldkurs vor diesem Hintergrund entwickeln? Diese Frage ist leicht zu beantworten. So wie die oben diskutierten Rohstoffe haben auch Gold und Silber ihren langfristigen Aufwärtstrend im Januar 2016 wieder aufgenommen. Eine ganze Reihe von Faktoren wird in Zukunft nun dafür sorgen, dass die Edelmetallpreise auf ein Niveau steigen, das den meisten Menschen heute unvorstellbar erscheint.

10 Gründe für die Explosion des Goldpreises:

1. Zusammenbruch des Finanzsystems, massives Gelddrucken und umfassender Wertverlust der Währungen
2. Die Inflationsraten werden stark zunehmen und schließlich zur Hyperinflation führen. Dies wird auch den Goldpreis in die Höhe treiben.
3. Negative Realzinsen werden den Goldkurs zusätzlich steigen lassen. Das war bereits in den 1970ern der Fall, als Gold von 35 \$ je Unze auf 850 \$ je Unze schoss - trotz zweistelliger nomineller Zinssätze.
4. Das Ende des Petrodollars und der Niedergang des US-Dollars
5. Massive Goldkäufe Chinas sowie möglicherweise die Einführung eines neuen, goldgedeckten Zahlungssystems im Ölhandel
6. Leere Goldtresore im Westen. Die Zentralbanken haben den Großteil ihrer Goldreserven verliehen oder heimlich verkauft. Dieses Gold befindet sich jetzt in China und wird nie wieder zurückkommen.
7. Die Preismanipulationen der Bullionbanken und der Regierungen an den Edelmetallmärkten werden scheitern.
8. Der Kollaps der Papiergoldmärkte wird zur Folge haben, dass das Angebot am Goldmarkt wegbricht. Das gelbe Metall wird dann zu keinem Preis mehr zu haben sein.
9. Infolge der Inflation werden die institutionellen Goldkäufe stark zunehmen. Goldinvestitionen haben auf globaler Ebene aktuell nur einen Anteil von 0,4% an allen Finanzassets. Selbst eine Erhöhung auf 1% oder 1,5% würde den Preis bereits auf ein Vielfaches steigen lassen.
10. Die weltweite Goldnachfrage ist zur Zeit noch verhältnismäßig gering, aber dennoch wird die jährliche Minenproduktion in Höhe von 3.000 Tonnen problemlos von den Märkten absorbiert. Wenn die Fördermenge in Zukunft sinkt, während sich die Nachfrage erhöht, wird das zwangsläufig starke Preisanstiege nach sich ziehen.

Die genannten Faktoren basieren weder auf unnötiger Schwarzmalerei noch auf Wunschdenken. Die Frage ist nicht, *ob* es soweit kommen wird, sondern *wann*. Meiner Einschätzung nach werden sich die genannten Ereignisse innerhalb der nächsten fünf Jahre abspielen - möglicherweise auch deutlich schneller. Gemeinsam sollten diese Faktoren dazu führen, dass sich der Goldpreis ausgehend von seinem aktuellen Wert mindestens verzehnfacht. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Kurs zwischen 1976 und 1980 auf das 8,5-fache gestiegen ist, von 100 \$ auf 850 \$. Heute ist die Situation viel explosiver, daher ist ein Anstieg auf das Zehnfache keineswegs unrealistisch.



Wenn Sie noch kein physisches Gold oder Silber besitzen, sollten Sie die lächerlich niedrigen Preise nutzen, um Edelmetalle zu kaufen. Wichtig ist jedoch, dass Sie Ihr Gold und Silber außerhalb des Bankensystems verwahren. Wenn Sie bereits über ausreichende Edelmetallrücklagen verfügen, können Sie sich entspannen und das Leben genießen, in dem Wissen, dass Sie für künftige Finanzkatastrophen gut abgesichert sind.

© Egon von Greyerz
Matterhorn Asset Management AG
www.goldswitzerland.com

Dieser Artikel wurde am 06. Oktober 2017 auf www.goldswitzerland.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/350211--10-Gruende-fuer-den-Anstieg-des-Goldpreises-auf-das-Zehnfache.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).